Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 87. Dienstag, den 12. April 1892.

Tagesschau.

Die neue Militärvorlage, die im Herbst im Reichstage erscheinen wird, sollte, wie verlautet, bereits in der letzten Session eingebracht werden und ist nur auf Befürwortung des Reichskanzlers vertagt worden. Ueber die Vorlage haben kürzlich eingehende Erörterungen einer begutachtenden aus Sach- und Fachverständigen berufenen Kommission unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden. Die in dieser Kommission gewonnenen Ergebnisse sollen die Grundlage für dem Reichstage zu unterbreitende Vorschläge bilden.

Wie der „Schles. Zeitung" aus Berlin geschrieben wird, ist Herrn von Helldorff noch unlängst auferlegt worden, ein höheres Staatsamt anzunehmen. Er habe das Anerbieten abgelehnt mit der Begründung, daß es ihm darum zu thun sei, sich von jedem Verdachte frei zu erhalten, als ob er sich aus anderen als sachlichen Gründen der Politik widme. Unter den jetzigen Umständen glaube man auch in Regierungskreisen nicht mehr daran, daß Herr von Helldorff in absehbarer Zeit wieder eine Rolle spielen dürfte. Ganz besonders nachdrücklich werde hervorgehoben, daß sich selbst Herr von Levetzow mit aller Entschiedenheit gegen das Verbleiben des Herrn von Helldorff in der konservativen Fraktion ausgesprochen habe.

Kleine Ursachen — große Wirkungen. Zum Ausgleich mit dem Herzog von Cumberland wird einer offiziösen Correspondenz aus Hofkreisen mitgetheilt, daß die versöhnliche Wirkung des Ausgleiches sich besonders auch an denjenigen Höfen bemerkbar gemacht habe, welche vornehmlich aus verwandtschaftlichen Rücksichten mehr auf Seiten des welfischen Hauses standen und sich in Folge dessen dem preußischen Königshofe mehr oder weniger fernhielten. So seien auch die in jüngster Zeit vorgekommenen Besuche des Fürsten Heinrich XXII. Reuß ä. L., sowie des Großherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz und der Großherzogin Auguste geb Prinzessin von Großbritannien, Hannover und Irland am deutschen Kaiserhofe auf die Aussöhnung zurückzuführen.

Fürst Bismarck veröffentlicht an der Spitze der „Hamb. Nachr." seinen Dank: „Friedrichsruh, den 7. April 1892. Zu meinem Geburtstage habe ich in diesem Jahre eine größere Anzahl von Glückwünschen, Begrüßungen und Geschenken erhalten, als in früheren. Je wärmer sich in denselben das Wohlwollen ausspricht, dessen ich mich bei einer großen Zahl meiner Landsleute im Reiche und in fernen Ländern erfreue, um so mehr bedrückt mich die Thatsache, daß meine und der Meinigen Kräfte nicht ausreichen, den Gefühlen der Dankbarkeit, welche mich erfüllen, einen meinem Herzensbedürfnisse entsprechenden Ausdruck jedem meiner Freunde gegenüber zu geben. Auch die Anerkennungen, die mir am 1. April an so vielen Orten Deutschlands und wo Deutsche wohnen, durch öffentliche Feste und Reden zu Theil geworden sind, freuen und ehren mich, mehren aber auch meine ungelöste Dankesschuld für so viel Liebe. Es macht mich glücklich, am Abende meines Lebens auf die Arbeiten und Kämpfe desselben zurückzublicken, wenn ich mir sagen darf, daß ich mir durch dieselben zwar manchen unversöhnten Gegner, aber in der Heimath doch auch viele Freunde erworben habe, unter denen die warmen wieder zahlreicher sind, als die lauen. Ich danke von Herzen Allen, die mich bei meiner Jahreswende durch Kundgebung ihres Wohlwollens in diesem befriedigenden Bewußtsein bestärkt haben. von Bismarck."

Die Durchschlagskraft der Geschosse des neuen Infanteriegewehrs wurde Berliner ärztlichen Autoritäten in voriger Woche auf den Schießständen bei Ruhleben an verschiedenen Experimenten vorgeführt. Es wurden zu diesem Zwecke als Zielobjekt namentlich Theile von Thierkörpern verwendet.

In Lübeck war von den Socialdemocraten für die diesjährige Maifeier ein Umzug geplant. Derselbe ist indessen durch die dortigen städtischen Behörden verboten worden.

Wie in Berlin, so hat sich jetzt auch in Stuttgar die Scheidung in der socialdemocratischen Partei vollzogen. Es wird von dort geschrieben, daß die „Jungen" am Mittwoch ihre Erstlingsversammlung abhielten, in der sie das Erfurter Programm und die zahme Haltung der Parteiblätter und Führer einer vernichtenden Kritik unterzogen.

Nachdem die Ermittelungen in Betreff der neuen Einkommensteuer abgeschlossen sind, dürften auf Grund derselben die Arbeiten für die Fortführung der Steuerreform im Finanzministerium und die Vorbereitung der betreffenden Vorlagen für die nächste Landtagssession energisch in Angriff genommen werden. Es handelt sich bekanntlich um die Umgestaltung der Grund- und Gebäudesteuer, die voraussichtlich eine Communalsteuer wird, um die Reform des Communal-Steuerwesens und um die unterschiedliche Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens. Man darf annehmen, daß der Wunsch, derartige große, alle Kreise berührende Gesetzentwürfe vor ihrer Einbringung im Landtage zur öffentlichen Diskussion zu stellen, auch diesmal Berücksichtigung findet.

Deutsches Reich.

In Potsdam fand Sonnabend Nachmittag 5 Uhr die feierliche Grundsteinlegung für die Kaserne der Leibschwadron der Gardes du Corps statt. Der Grundsteinlegung wohnten bei der Kaiser, Prinz Friedrich Leopold, der Kriegsminister, sämmtliche direkte Vorgesetzte des Regiments, sämmtliche Commandeure der Garnison, die Offiziere und eine Deputation vom 1. Garde-Regiment. Der Kaiser richtete an das Regiment eine Ansprache, in welcher er an die bewährten Grundsätze des Gehorsams und der Treue erinnerte und auf das Wort aus der Zeit Friedrich des Großen hinwies: „Es ist nie eine Schlacht verloren zu geben, in der nicht das Regiment des Gardes du Corps attakirt hat." Hierauf vollzog der Kaiser die drei Hammerschläge. Alsdann fand Parademarsch des Regiments unter Führung des Obersten v. Bissing statt. Nach Beendigung der Feier begab sich der Kaiser zur Theilnahme am Festmahl nach dem Offizierkasino.

Der Kaiser wird am 30. d. M. auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen eintreffen, um größeren Schießversuchen gegen Panzerplatten beizuwohnen.

Prinz Heinrich ist am Sonnabend in Wilhelmshafen an Bord des Panzerfahrzeugs „Beowulf" in See gegangen und wird dem Vernehmen nach der Insel Helgoland einen Besuch abstatten.

Wer Gelegenheit gehabt hat, den Reichskanzler Caprivi in jüngster Zeit zu sehen, wird bemerkt haben, daß an demselben die aufreibende Thätigkeit seines Amtes nicht spurlos vorübergegangen ist. Zwar erscheint die Gestalt des Grafen noch immer so stramm militärisch wie früher, aber in den Zügen macht sich doch eine gewisse Ermüdung geltend und das Haar ist womöglich noch weißer geworden. Der Zurückgezogenheit, der sich Fürst Bismarck befleißigte, huldigt Graf Caprivi nicht, man kann ihn fast täglich auf Spaziergängen sehen, deren Ziel vornehmlich der Thiergarten ist. Dort pflegt er meist ohne jede Begleitung in den Gängen einige Zeit zu promeniren und Erholung zu suchen.

Dem Grafen Waldersee wurde anläßlich seines 60. Geburtstages vom Geheimen Regierungsrath Miesner ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm und ein prächtiger Militärmantel aus grauem Tuche überbracht.

Ausland.

Belgien. Die Brüsseler Polizei wurde aus Verviers verständigt, daß dort 12 Kisten Dynamit, welche aus Deutschland eingeschmuggelt werden sollten, beschlagnahmt worden sind.

Frankreich. Nach der Verhaftung Ravachols und den von ihm abgelegten Geständnissen wurde in der französischen Presse zumeist angenommen, daß nunmehr ein Stillstand in der anarchistischen Bewegung eintreten würde. Aus den neuesten Pariser Blättern ergiebt sich jedoch, daß in den Departements die Anarchisten noch immer an der Arbeit sind. So werden aus Angers, Fourmies und Roubaix zugleich Vorgänge gemeldet, aus denen erhellt, daß die Dynamitvorräthe der Anarchisten keineswegs erschöpft sind. In Fourmies fand ein großer Fabrikant im Hofe seines Wohnhauses eine Kiste, die mit einer Lunte versehen war und Explosivstoffe zu enthalten schien. Diese Kiste ist dann nach dem städtischen Laboratorium von Paris gesendet worden. Der Prozeß gegen Ravachol ist auf den 25. April festgesetzt. Der Generalprokurator Quesnay de Beaurepaire wird die Anklage vertreten.

Großbritannien. Aus Irland kommt die Kunde von neuen Agrarvergehen. Auf dem Heimwege von Newry wurde der in der Nähe von Warrenpoint in der Grafschaft Donen ansässige Gutsherr John. M'Cartan von einen Pächter überfallen und durch mehrere Messerstiche schwer verwundet. Der Pächter prügelte den Gutsherrn, wobei dessen rechter Arm brach. Der Angreifer ist entkommen. Ein anderer Fall trug sich auf einer Lord Clanricarde gehörigen Besitzung in der Nähe von Longhren zu, wo ein ausgewiesener Pächter aus Rache fünfzig Mutterschafe in schrecklicher Weise verstümmelt hat.

Oesterreich-Ungarn. Eine verblüffende Aufrichtigkeit haben sich die Jungczechen angewöhnt, wenn sie mit der Regierung oder den Deutschen in Böhmen sprechen, und diese Tugend wäre dankbar anzuerkennen, wenn sie nicht mit einem Größenwahn verknüpft wäre, welcher der Bedeutung eines Volksstammes von fünf Millionen nicht entspricht. In der glücklich beendeten Generaldebatte über das Budget des „Königreiches Böhmen", bei der die deutschen Abgeordneten alle in der Ausgleichskommission verschwiegenen Schmerzen mit gehöriger Deutlichkeit den wortbrüchigen Feudalen und Altczechen zu hören gaben,

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

„Ich gebe ihm diese Gelegenheit, indem ich ihn allerdings degradiere zum gemeinen Volk, aber ihm immerhin einen ehrenhaften Dienst unter der Menschheit anweise," fiel der Kaufherr dem Sprecher eisern ins Wort. „Sie wissen nur einen Bruchtheil von dem Geschehenen und eben, weil ich das Uebrige verdecken will, einzig darum will ich den Taugenichts fortschicken. Gelegenheit ihm geben, sich zu bessern! Habe ich das vielleicht nicht gethan? Habe ich ihm nicht mit allem versehen, was er brauchte, um repräsentieren zu können? Mußte er zu Hilfsmitteln greifen, wie er es gethan, um seine Launen zu befriedigen? Solch einen Menschen anders fortschicken, als wie ich es beschlossen habe, hieße, seinen tollen Leidenschaften Thor und Riegel zu öffnen. In schlechte Gesellschaft ist er gerathen! Wer garantiert mir, daß er jenseits des Ozeans in nicht noch schlechtere Gesellschaft geräth? Zum Zuchthauskandidaten ist er hier geworden! Wer bürgt mir, daß er jenseits des großen Wassers nicht reif für den Galgen sich erweist? Nein, reden Sie mir kein Wort in den Kram! Ich habe alles wohl erwogen und danach mein Urtheil gefällt. Sein Geschick ist besiegelt. In der neuen Stellung, die seiner wartet, werden ihm Gelüste, welche ihn zu dem werden ließen, was er geworden ist, schon vergehen, und er wird seinem Schöpfer danken, wenn er mit seinem armseligen Leben davonkommt. Vielleicht bessert ihn das, — vielleicht, — ich glaube selbst das nicht. Es ist ein Versuch und es ist der einzige Weg, der übrig geblieben ist. So giebt es keinen Fehltritt, wenn man ihn wählt .... Wüßten Sie alles, Wörner, Sie würden gleich mir urtheilen!"

Der Prokurist stand, das Haupt leicht geneigt. Fürchtete er, Jertha's Blick zu begegnen?

„Es liegt mir nichts ferner, als mir ein Urtheil über Ihre Handlungen anmaßen zu wollen, Herr Volkheim," sagte er, „aber vielleicht boten eben die großen Freiheiten, welche die bessere Gesellschaft ihren Mitgliedern gestattet, den Anlaß zu diesem folgenschweren Ende —"

„Papperlapapp!" fiel der Großhandelsherr dem Sprecher barsch ins Wort. „Das ist Ansicht Ihrer Kreise! Auch ich bin jung gewesen und habe dennoch Maß zu halten verstanden ... Kommen wir zur Sache zurück. Sie haben alles nach meinen Anordnungen geregelt, dafür danke ich Ihnen. Wollen Sie mir jetzt das Nähere mittheilen, was geschehen muß?"

Der Prokurist verneigte sich.

„Um zwei Uhr diese Nacht muß alles an Bord sein," antwortete er. „Der junge Herr Volkheim müßte also um elf Uhr heut Abend sich bereit halten, — ich werde ihn abholen und seine Ueberführung bewerkstelligen —"

„Wofür ich Ihnen sehr dankbar sein werde," fiel der Kaufherr ihm ins Wort. „So erfährt niemand darum. Welchen Namen nannten Sie dem Heuerbaas?"

Der Prokurist zögerte leicht; offenbar bedrückte ihn die Gegenwart Jertha's.

„Ich nannte demselben gar keinen Namen," sagte er. „Ich machte die Sache mit dem Capitän, einem Holländer, ab und versprach dem Heuerbaas dennoch seinen Antheil, wenn er nicht weiter nachforschen wollte. Man wird des Mannes Schweigen wohl erkaufen können."

„Bagatelle, nicht der Rede werth!" wehrte Herr Volkheim verächtlich ab. „Ich werde meinen Sohn hierher beordern und ihm sein Schicksal verkünden! .... Du bleibst!" herrschte er Jertha, die sich von Neuem abwenden wollte, zu, während er gleichzeitig den Glockenzug in Bewegung setzte. „Mein Sohn!" gebot er dem eilfertig erscheinenden Diener. „Er soll augenblicklich kommen!"

Es war gar nicht, als wenn drei Personen in dem Raume zugegen waren. Kaum hörte man einen Athemzug

Da öffnete sich die Thür. Hans trat ein, mit gebeugtem Haupte.

„Du verlangtest nach mir, mein Vater?" sagte er und seine Stimme war gebrochen.

„Ja," fiel die harte Entgegnung, „ich ließ Dich rufen, damit Du Dein Schicksal vernehmest. Um elf Uhr heut Abend hast Du Dich bereit zu halten, Herrn Wörner zu folgen. Du wirst morgen in aller Frühe unsern Hafen verlassen."

„Wohin sendest Du mich?" tonlos kam die Frage hervor.

„Das wirst Du früh genug erfahren Halte Dich bereit; das Uebrige laß Dich nicht kümmern!" fiel die harte Antwort des Vaters dagegen.

„Du verweigerst mir, zu wissen, wohin ich gehen soll? Dem zur Verbannung Verurtheilten wird der Ort seiner Bestimmung genannt, und mir kannst Du vorenthalten wollen, was mein Loos sein wird?„

„Keine Szene, — ich habe jetzt fürwahr genug davon!" schnitt der Vater ihm das Wort ab. „Da ist Jertha, Deine Schwester, nimm Abschied von ihr, aber mach es kurz. Du wirst sie nicht wiedersehen, denn sie ist leidend und wird ihr Zimmer hüten, wenn Du abfährst, um in geschäftlicher Angelegenheit des Hauses Volkheim über See zu gehen. Du verstehst mich doch? Ich warne Dich noch einmal, einen Fluchtversuch zu machen. Es wäre Dein Verderben. Du gehst fort, — auf drei Jahre mindestens; kommst Du wieder, findet sich alles weitere; — von Dir hängt es ab, auf welche Weise Du Deine Strafzeit ausnutzest. Nun mach es kurz!"

Völlig zerschmettert hatte Hans die Worte des Vaters vernommen.

trat der jungczechische Dr. Herold auf den Plan. Er bezeichnete den Ausgleich als „einen Wechselbalg, der im Wiener Findelhause geboren sei, und das czechische Volk erkennne dieses Kind nicht an.“ Nun sind die Czechen allerdings allein zuständig, über das Wiener Findelhaus zu urtheilen, denn fünf Sechstel der dort Geborenen gehören ihrem Stamme an, der sich redlich bemüht, Wien durch Geburten zu einer slavischen Stadt zu machen. Aber Herold meinte auch, der Ausgleich sei ein häßliches Kind und man wisse, daß die czechischen Kinder schön und gesund seien, was jedenfalls eine arge Uebertreibung ist. Darauf wandte sich Herold gegen den Grafen Palffy, welcher den Jungczechen die Schuld beigemessen, daß Graf Kuenburg deutscher Landsmannminister wurde und erklärte frank und frei, man dürfe von einem Oesterreich nicht sprechen, „es gebe kein Oesterreich, sondern nur im Reichsrathe vertretene Länder und Königreiche.“ Es sei ein Glück, daß zwischen Wien und Berlin Prag liege; nur hierdurch wäre es gekommen, daß Böhmen von Deutschland noch nicht annektirt würde. Noch immer sei der böhmische Löwe stärker als der österreichische Adler und niemals dürfe man außer Acht lassen, für die Ordnung in Böhmen zu sorgen. Was nützt es da, wenn am Tage vorher im mährischen Landtage der Graf Dubsky seinen Landsleuten ein Privatissimum las über Vaterlandsliebe, indem er sagte: „Schauen Sie die geographische Lage von Böhmen und Mähren an. Dieselben sind umgeben von Deutschen und deutscher Kultur. Wenn Abgeordnete im Reichsrathe nach Rußland hinausblicken, so mögen sie, wie Kaiser Wilhelm sagte, den Staub von den Schuhen schütteln und nach Rußland gehen.“ Es gab wohl gleich darauf einen Heidenskandal, aber heraus war das wahre Wort, das mehr nach Prag gerichtet war, als an die engeren mährischen Landsleute des Grafen, die nur in Kremsier und Welehrad russische Brutstätten besitzen. So sorgt das Czechenthum immer für Unterhaltung, und wenn nicht die Deutschen und Böhmen durch die hussitischen Bestrebungen so stark in Mitleidenschaft gezogen würden, könnte man über diese Geniegröße lachen, die es wagen, sich dem germanischen Volke entgenzustemmen, das sie wie mit eisernen Klammern umschließt. Und dabei führen diese „russischen“ Czechen so merkwürdige slavische Namen: Greger, Herold, Trojan, Engel, Weber, auch Dr. Rieger und Znithammer nicht zu vergessen!

Rußland. Der Finanzminister Wyschnegradski ist in Gatschina, wohin er sich zum Vortrag beim Czaren begeben hatte, von einem schweren Unwohlsein befallen worden. Die Aerzte schreiben das Unwohlsein einer durch Ueberarbeitung herbeigeführten Ermüdung zu und verlangen dringend für den Minister einige Erholung. W.'s Zustand ist besorgnißerregend. — Aus Petersburg wird gemeldet: Durch Sammlungen, welche von dem Londoner Journal „Ninetheent Century“ veranstaltet wurden, sind nunmehr die Mittel zur Errichtung eines temporären Typhus-Hospitals zu 50 Betten in Samara, sowie zur Entsendung eines Sanitätszuges in den Kreis Nowo-Usensk beschafft worden. Von Seiten des Hilfskomitees im Gouvernement Samara sind auf dem Lande zahlreiche Kuratorien für Nothleidende, sowie Freitische nnd Bäckereien eingerichtet worden. Die Mittheilung beweist zunächst, daß die Noth noch ungeschwächt fortbesteht. Zur Linderung wäre gewiß auch von Deutschland aus Vieles geschehen, wäre die deutsche Wohlthätigkeit nicht so schnöde als überflüssig und aufdringlich zurückgewiesen worden.

Provinzial-Nachrichten.

8. **Culmsee**, 8. April. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Procentsatz für die Hebung der Communalsteuer pro 1892/93 auf 233⅓% festgesetzt, gegen 300 im vergangenen Jahre. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit M. 69 500, ein Mehr von M. 5000 gegen das Vorjahr; durch das neue Einkommensteuergesetz hat die Stadt eine Mehreinnahme von ca. 1800 M. Zu Punkt 2 der T. O. nahm die Versammlung Kenntniß von der Bestätigung des Regulativs für die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer und wurden in die Einschätzungs-Commission die Herren: v. Preetzmann, Matlinski, Bertram, Wittenberg, O. Franz, Fiedler, Moldenhauer und Knodel gewählt. — Ueber den 3. Punkt: Beschaffung von ausreichenden Schullocalitäten für die hies. kath. Elementarschule, deren Räume schon längst nicht mehr den Anforderungen genügen, und deren 740 Schüler von nur 9 Lehrern unterrichtet werden, beschloß die Versammlung zunächst erst die Vorschläge der Baucommission zu hören, ob die Localitäten durch Anbau eines Seitenflügels auf dem Schulgrundstück oder durch Neubau an einer anderen Stelle beschafft werden sollen. — An der hiesigen höheren Privat-Knabenschule, die bis dahin, ihre Schüler für die Secunda vorbereitete, wird mit Beginn des neuen Schuljahrs die oberste Klasse, die der Ober-Tertia an Gymnasien parallel ist, wegen zu geringer Betheiligung eingehen.

— **Culm**, 8. April. (Die Stadtverordneten) stimmten gestern dem Anschluß an den Städtetag der Provinz Westpreußen zu. Das pensionsberechtigte Gehalt des neuzuwählenden Bürgermeisters wurde auf 3 600 M. festgesetzt.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 8. April. (Feuer.) Gestern wüthete auf dem Gute Gawronitz eine furchtbare Feuersbrunst. Das Feuer brach in einer Kathe aus, in welcher Brot gebacken wurde. In wenigen Augenblicken stand auch das danebenstehende Haus in hellen Flammen. Schon nach 10 Minuten hatte der Wind Funken auf die etwa 500 Meter davon entfernt stehende Scheune getrieben. Das Feuer griff noch weiter um sich und setzte auch den in der Nähe stehenden Schafstall in Brand. Auch ein Lupinenschober, welcher neben dem Schafstalle stand, wurde ein Raub der Flammen. Den Instleuten sind fast alle Sachen verbrannt. In der Scheune befanden sich noch Stroh- und Kleevorräthe. Von 500 Schafen und 200 Lämmern wurden nur einige Böcke und 20 Schafe gerettet. Die eingeäscherten Gebäude waren mit Stroh gedeckt.

— **Löbau**, 8. April. (Flüchtig.) Vor einigen Tagen ist der zweite Lehrer J. aus Samplawa plötzlich verschwunden. Derselbe hatte sich in große Schulden gestürzt und in seiner Eigenschaft als Amtsschreiber Unterschlagungen verübt, wofür er zur Rechenschaft gezogen werden sollte.

— **Bartenstein**, 7. April. (Theurer Spaß.) Der Hausdiener Paul Steffen zu Berlin hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Urkündenfälschung zu verantworten. Er hatte sich einen „Jux“ machen wollen und deshalb an verschiedene Zeitungen eine gefälschte Verlobungsanzeige gesandt mit der Unterschrift A. Demski, Besitzer. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen dieses „Spaßes“ zu 14 Tagen Gefängniß. Andern Leuten, die sich gern einen ähnlichen Spaß gestatten möchten, diene dies zur Warnung!

— **Rastenburg**, 8. April. (Seltsamer Lobspruch.) Der hiesigen Feuerwehr widmet die Zeitung des Ortes (Nr. 35) folgenden Lobspruch: „Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ertönten die Feuerglocken, da in einer Scheune auf der neuen Sorge Feuer ausgebrochen war. Die gewohnte Tüchtigkeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter ihrem Corpsführer Herrn Dieß bewirkte, daß 5 Scheunen gänzlich, ein auf der andern Seite der Straße etwa 20 Schritte entfernt stehendes massives Wohnhaus zum Theil und eine unserer besten Spritzen, welche auf der Breitenstraße stand, verbrannt sind. Die gänzliche Windstille verhinderte das weitere Umsichgreifen des Feuers.“

— **Riesenburg**, 7. April. (Schwindel.) Auf einen plumpen alten Schwindel ist wiederum ein hiesiger Herr hineingefallen. In einer Zeitung las er eine Anzeige, in der sich ein Herr aus Berlin erbot, Herren, die sich an ihn wenden würden, leichten und äußerst lohnenden Nebenverdienst nachzuweisen. Sogleich wandte sich Herr NN. hierselbst, wie dem „Ges. geschrieben wird, an den Berliner und erhielt ein Schreiben, in welchem er ersucht wurde, 5 Mark einzusenden, worauf ihm sogleich Alles nachgewiesen werde. Wirklich fiel der leichtgläubige Herr auf den Schwindel hinein; denn ohne Weiteres sandte er die verlangten 5 Mark ein, worauf ihm umgehend folgende Antwort zuging: „Verehrter Herr! Wenn Sie leichten und lohnenden Nebenverdienst haben wollen, so machen Sie es so wie ich; denn Dumme giebt's immer noch genug, die darauf hineinfallen.“

— **Dirschau**, 9. April. (Bankdirector Willy Preuß) wird, wie die Danziger Ztg. berichtet, vorläufig in Haft behalten. Gestern wurde nach Beginn der Voruntersuchung auf Veranlassung des Amtsgerichtes das Geldspind der Creditbank geöffnet und es fanden sich in demselben einige Wechsel über kleinere Summen vor, an baarem Gelde jedoch nichts, obwohl nach den Abschlüssen vom 1. April eine Summe von 20 000 Mk. vorhanden sein sollte. Wie immer bei solchen Affairen spielen auch hier merkwürdige Zufälle. Ein hiesiger Fleischermeister hatte seine der Bank anvertrauten Ersparnisse in Höhe von 6000 Mk. für den 1. April gekündigt, um das Geld auf eine Hypothek auszuleihen. Da dies erst am 1. Juli geschehen sollte, so ließ er das Geld sammt der ihm angebotenen Dividende noch auf der Bank; vorläufig ist für ihn die Hypothek etwas in die Ferne gerückt. — Auf Veranlassung des hier anwesenden Criminal-Polizei-Inspektors Herrn Richard sind heute auch die Frau des Kiedrowski und die des früheren Preuß'schen Dieners Nicolajewski festgenommen worden. Ueber die Höhe der fehlenden Gelder, Depositen rc. sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf, so soll es sich um eine Unterbilanz im Gesammtbetrage von 190 000 Mk. handeln. Ein klarer Ueberblick wird erst möglich sein, wenn der vereidigte Bücherrevisor, welcher heute in einer Sitzung des Aufsichtsrathes gewählt werden soll, die Ausrechnungen wird beendet haben.

— **Danzig** 10. April. (Zum Besuche des Kaiserpaares.) Das Festbankett, welches die Provinz dem Kaiser geben wird, soll im Sitzungssaal des Provinzial-Landtages abgehalten werden. Um nun das zweite Gemälde, welches die Begrüßung des siegreichen Schiffsführers Paul Benecke durch den Rath der Stadt Danzig darstellt, bis zum Kaiserbesuch so weit fertig zu stellen, daß das Gemälde wenigstens in seinen Anlagen erkennbar wird, ist Herr Professor Röber vor einigen Tagen aus Düsseldorf hier eingetroffen und hat bereits mit seinen Arbeiten begonnen. Außerdem wird Herr Professor Röber die künstlerischen Entwürfe für die Einladungs-, Tisch- und Musikkarten herstellen. Nächsten Dienstag findet eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, in welcher ein Comitee für die Veranstaltung der Festlichkeit und die Ausschmückung des Landeshauses gewählt werden soll. (D. Z.)

— **Fordon**, 8. April. (Von der Weichsel.) Das Wasser der Weichsel ist in den letzten Tagen so bedeutend gestiegen, daß die tiefer gelegenen Theile unserer Stadt überfluthet worden sind. Von einer Wiederaufnahme der Arbeiten an der Weichselbrücke ist daher vorläufig noch Abstand genommen worden. Leider sind eine Menge zugezogener Arbeiter dadurch arbeitslos geworden und durchstreifen nun bettelnd unsere Stadt und deren Umgegend. Der Zustand droht zur Kalamität zu werden, umsomehr, da in den nächsten Tagen ein größerer Transport von Arbeitern hier eintrifft. Hülfe ist hier nur von der Wiederaufnahme der Arbeiten am Brückenbau zu hoffen.

— **Posen**. 7 April. (Die Berichte) über den Saatenstand lauten aus sämmtlichen Kreisen der Provinz im Allgemeinen gut, vereinzelt sogar recht gut. Nur die spät gesäeten Saaten, welche etwas schwach in den Winter gekommen sind, haben Anfangs März, da es tagsüber thaute und Nachte fror, in wenigen Kreisen gelitten. Der englische Weizen, der in Kujavien sehr viel angebaut wird und sonst oft auswintert, hat diesmal den Winter sehr gut überstanden. Der Rapsbau ist zwar in unserer Provinz sehr zurückgegangen, das Wenige aber, was gebaut wird, weist einen recht befriedigenden Stand auf. Die Schneedecke ist in der Provinz überall fort, doch ist der Boden, da nicht viel Schnee gefallen ist, nicht sonderlich mit Winterfeuchtigkeit gesättigt. Die Bestellung der Felder hat in der letzten Woche fast überall in Angriff genommen werden können.

— **Lissa** i. P., 8. April. (Ein dem Prairienband) ähnliches Schauspiel bot sich dem Beobachter kürzlich im Obrabruch auf dem benachbarten Revier Polnisch-Wilke. Hier wurden die vorjährigen, nunmehr dürren Grasbestände, welche dem neuen Graswuchs hinderlich sind, seitens der Forstverwaltung den Flammen preisgegeben. Zunächst sah man im östlichen Theile der weiten Bruchfläche eine Rauchwolke emporsteigen, welche, stetig zunehmend, sehr rasch das ganze Bruch überzog. Alsbald schlugen auch die Flammen hindurch, welche, von dem heftiger werdenden Ostwinde angefacht und fortgetragen, immer neue Flächen erfaßten und schließlich ein wogendes Flammenmeer darstellten. Besonders waren es die mit Rohr und hohem Schilf bestandenen Schläge, welche dem Feuer reichliche Nahrung boten und die Flammen hoch emporschlagen ließen. Grenzen und sonst gefährdete Punkte waren mit Leuten umstellt, um einem unerwünschten Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Locales.

Thorn, den 11. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April.	12. 1587.	Nach dem Tode des Königs Stephan trifft in Thorn ein Abgesandter des Kaisers Rudolph ein, und wirbt für die Wahl des Erzherzogs Maximilian auf den polnischen Thron. Bürgermeister Stroband I. entließ denselben guter Vertröstung.
„	12. 1515.	Die Abgesandten, Rathmannen Jakob Sause und Konrad Hutfeld reisen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des Königs Sigismund mit der mailändischen Herzogin Bona Sfortia nach Krakau ab.

— **Personalien in der Bau-Verwaltung.** Der königl. Regierungs-Baumeister Wolff in Pieckel ist zum königl. Wasser-Bauinspector ernannt und der Regierungs-Baumeister Emil May in Thorn als Wasser-Bauinspector und der Regierungs-Baumeister Wesnigk in Gnesen als Kreis-Bauinspector daselbst angestellt worden.

— **Humoristische Soiree.** Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf die morgen Abend im Schützenhaussaale und nicht, wie zuerst angekündigt wurde, im Viktoriagarten, stattfindende humoristische Soiree des Herrn Hofschauspielers Richard aufmerksam zu machen. Herr Richard hat in den letzten Tagen im Stadttheater in Danzig ein Gastspiel mit großem Erfolg beendet und ist vom letzten Sommer her auch hier bestens bekannt. Die Vorträge finden, was wir noch besonders hervorheben, im Costüm statt.

— **Theater.** Die gestrige Aufführung des Blumenthal'schen Schauspiels „Ein Tropfen Gift“ war nur mäßig besucht. Was das Spiel anbetrifft, so fand dasselbe durchweg den Beifall des Publikums bis auf die Rolle des Oberst von Wendlingen, welche Herr Schmidt ungelenkig und unfertig ausführte, er war die einzige störende Figur während des ganzen Abends. Von den übrigen Mitwirkenden erwähnen wir besonders Frl. Wagner als Hertha und die Herren Freiburg als Lothar und Gerlach als Baron Brendel, deren vollendetes Spiel das Publikum wiederholt zu Beifallsbezeugungen bei offener Szene veranlaßte. Der Direktion möchten wir noch zum Schluß empfehlen, die Pausen zwischen den einzelnen Acten abzukürzen.

— **Anstellung.** Neopresbyter Szafranski aus Thorn ist als Vikar in Mewe angestellt.

„Du verurtheilst mich ohne jede Gnade und Barmherzigkeit?“ ächzte er.

„Ohne jede Gnade und Barmherzigkeit, ganz ebenso, wie Du verübtest, was Deine Seele belastet!“ gab der Großhandelsherr ehern zurück. „Nichts mehr davon! Das ist zu Ende einfür allemal!“

Der Jüngling hatte die Hände ineinander verkrampft; er rang sie in sichtlicher Verzweiflung.

„Du bist furchtbar hart, Vater,“ flüsterte er, „unaussprechlich hart. Ich muß Dir gehorchen, wenn es mir auch das Herz abpreßt, denn ich bin ein Volkheim und ich weiß, was ich unserm Namen schuldig bin —“

„Hättest Du es zur rechten Zeit bedacht —“

„Ich habe es nur einmal vergessen, — in jener unseligen Stunde, in welcher ich eine Fälschung zugab, die ich thatsächlich nicht beabsichtigt und nicht begangen hatte. Es ist mein Verhängniß geworden. An allem Uebrigen bin ich schuldlos, — ich kann nur dies Eine sagen, und wenn Du tausendfach mir auch Schweigen gebietest. Aber es ist nutzlos, was ich Dir auch sagen mag. Du glaubst mir ja nicht und so ist Alles umsonst. . . . . Jertha, der Vater verdammt mich . . . Verurtheilst auch Du Deinen Bruder?“

Voller Ekstase waren die Worte über seine Lippen gekommen und ehe er es sich versah, hatte Jertha ihn mit beiden Armen umschlungen.

„Nein und tausendmal nein!“ rief sie dabei laut. „So wahr ein Gott droben waltet, ich glaube nicht daran! Was hier auch geschehen ist, ich halte Dich nicht für schuldig! Vergiß es nie, nie, mein Bruder: — die verborgene Hand, die Alles richtet und rächt, sie wird auch dieses an den Schuldigen vergelten!“

Ein seltsamer Ton vibrirte durch das Gemach, wie ein tiefer Seufzer. Woher kam derselbe?

Minutenlang hielten Schwester nnd Bruder sich eng umschlungen; dann trat Hans zurück.

„Gott segne Dich, Jertha, für Deine Treue!“ sprach er furchtbar gepreßt. „Ich gehe, aber ich komme zurück und Du wirst mich wiedersehen, wenn alles Dunkel, welches jetzt uns umgiebt, gelichtet sein wird. Lebe wohl, Schwester, lebe wohl, lebe herzlich wohl! . . . Vergiß das Grab der theuren Mutter nicht, und wenn Du es schmückst mit Blüthen und Thränen der Liebe, dann bete auch für den, der die Todte so über alle Maßen geliebt hat!“

Thränen entstürzten seinen Augen; er mußte sich abwenden. Zum erstenmal konnte er weinen, herzbrechend weinen. . . .

„Herr Volkheim, wenn Sie gestatten, so kehre ich um elf Uhr mit meinem Wagen zurück!“ sprach der Pokurist mit gezwungener Ruhe zu seinem Chef.

„Ja, ich werde Sie erwarten!“

Eine entlassende Handbewegung, — der ernste Mann verneigte sich steif; — in der nächsten Minute schloß die Thür sich hinter ihm

Der Kaufherr vergrub die Hände förmlich in die Decke seines Ruhelagers. Es war unverkennbar, daß er am liebsten aufgesprungen wäre, in der wilden Erregung, die in ihm tobte, statt hier ruhig liegen zu müssen.

„Habt Ihr euch Lebewohl gesagt?“ tönte endlich seine Stimme schrill in die Stille hinein.

Hans wandte sich zurück; in der nächsten Minute lag er vor dem Lager des Vaters auf den Knieen.

„Vater,“ stieß er keuchend aus, „ich gehe, ich gehorche Dir, aber sage mir, daß Du noch nicht allen Glauben an mich verloren hast!“

Herr Volkheim wollte abwehren, aber fest hielt der Sohn seine Hand umklammert.

„Sei treu in Deiner Pflichterfüllung,“ stieß er aus. „Was mancher brave Bursche muß, thue es mit Eifer, und vielleicht gewinne ich einst noch wieder einen neuen Glauben an Dich. Jetzt geh', ich kann nichts mehr ertragen!“

Sein sich graubleich färbendes Gesicht bekundete, daß er die Wahrheit sprach.

Hans preßte die Lippen auf die Hand des Vaters, — auf die Hand, die ihn schlug, — dann schwankend erhob er sich. Jertha stützte ihn, — an ihrer Seite schritt er der Thür zu.

„Du bleibst!“ ertönte da die, wenn auch schwache, dennoch sehr feste Stimme des Vaters.

Jertha wußte kaum, was geschehen war, als sie in der nächsten Minute förmlich zurücktaumelte. Sie wußte nur, daß noch einmal Hans sie in seine Arme gerissen und an sich gepreßt hatte, dann war er hinausgeeilt wie ein Fliehender.

(Fortsetzung folgt.)

—() **Einsegnungen** fanden gestern statt in der Altstädt. ev. Kirche durch Herrn Pfarrer Stachowitz, in der Neustädt. ev. Kirche durch Herrn Pfarrer Hänel, und in der ev. luth. Kirche zu Mocker durch Herrn Pfarrer Gaedtke.

— **Thorner Beamten-Verein.** In der am Sonnabend Abend im Tivoli stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Rechnungsrath Selke Vorsitzender, Oberpostsekretär Siewert Stellvertreter desselben, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Treptow Rendant, Kreis-Ausschußsekretär Jäger Schriftführer, Regierungssupernumerare Ullbricht und Lindner und Hauptkassen-Kontroleur Siebert Mitglieder der Vergnügungs-Commission. Im letzten halben Jahre wurden 22 neue Mitglieder aufgenommen. Zum Schluß wurden noch einige Statutenänderungen angenommen.

— **Kriegerverein.** Die General-Versammlung am Sonnabend Abend eröffnete der Vorsitzende Herr Oberstlieutenant Zawadda mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Stärke-Rapport ergab 395 Mitglieder. In die Deputation zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser wurden die Herren Fucks, Seepolt und Kaliski gewählt. Als Delegirte zum Bezirkstage in Culmsee wählte die Versammlung die Herren Röhl, Seepolt, Decome und A. Richter. Für das in Gaczatkowicz zu erbauende Kriegerheim wurden 5 M. bewilligt.

— **Landwehrverein.** Die Hauptversammlung am 8 April eröffnete der Vorsitzende, indem er an den Tod des Feldmarschalls Grafen Moltke erinnerte (24. 4. 91.), da derselbe ein schlichter einfacher und dabei doch einer der hervorragendsten Männer seiner Zeit gewesen sei. Hierbei gedachte der Vorsitzende auch an die große Ehre, welche dem Verstorbenen noch durch die von Sr. Majestät für die ganze Armee angeordnete Trauer zutheil wurde. In das am Schlusse der Rede unserm verehrten Kaiser ausgebrachte Hurrah wurde von den anwesenden ca. 60 alten Soldaten in vollster Begeisterung eingestimmt. Die Namen der in der letzten Vorstandssitzung aufgenommenen Mitglieder wurden verlesen und, soweit dieselben anwesend, vom Vorsitzenden durch Handschlag für den Verein verpflichtet. 8 Herren haben sich wieder zum Eintritt gemeldet. Zu dem am 23. d. Mts. im Victoriasaale stattfindenden Vereinsfeste sollen Gäste nicht eingeführt werden, weil der Verein eine so große Mitgliederzahl hat, daß bei deren vollzähligem Erscheinen die Räumlichkeiten kaum für diese ausreichend sind. Nach Beendigung des geschäftlichen Theils hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die deutschen Volkslieder, die während der Freiheitskriege und während des Feldzuges 1870/71 gedichtet und gesungen worden sind. Er wies dabei auf die Volksstimmung während dieser großen und schweren Zeiten hin und wie dieselbe gerade in den Volksliedern zum Ausdruck gebracht wird. Während die Lieder, welche in den Jahren, als Deutschland unter der Fremdherrschaft schmachtete, gedichtet wurden, von dem schweren Drucke zeugten, unter dem das Volk seufzte, waren die im Jahre 1870/71 gedichteten von einer siegesgewissen Freudigkeit durchweht. Der speciell in diesen Liedern hervortretende Humor wurde von dem Herrn Vortragenden in der gelungensten Weise hervorgehoben und setzte oft die Lachmuskeln der Zuhörer in Thätigkeit. Beim heitern Liede und Musik blieben die Kameraden beim schäumenden Glase noch längere Zeit in der fröhlichsten Weise zusammen.

— **Spezialbaukassen** sind in Nakel (für den Bau der Eisenbahnstrecke Nakel-Konitz) und in Kulmsee (für den Bau der Linie Fordon-Schönsee) eingerichtet und zu Rendanten derselben der Rentier Müller in Nakel und der Bürgermeister Hartwich in Kulmsee bestellt worden.

— **Lehrermangel.** Um dem auch in unserer Provinz sich seit einigen Jahren bemerkbar machenden Lehrermangel mit Erfolg entgegentreten zu können, sind an den drei evangelischen Seminaren zu Pr. Friedland, Löbau und Marienburg Parallelkurse mit der Maßgabe eingerichtet worden, daß alljährlich die Zöglinge einer dieser Parallelklassen die Lehrbefähigung erwerben. Was den Gewinn neuer Lehrkräfte betrifft, so ist die Wirkung dieser Parallelklassen gleich der Wirkung eines Seminars. Doch dürfte die Ausbildung der Zöglinge in diesen Kursen nachtheilig beeinflußt werden. Allem Anscheine nach werden diese Parallelklassen zu einer ständigen Einrichtung. Es ist dringend zu empfehlen, durch den Neubau eines Seminars diesem Zustande ein Ende zu machen.

— **Bedenkliche Schulverhältnisse** herrschen in dem im Thorner Kreise belegenen Dorfe G. Die dortige Schule brannte am 27. Dezember 1890 ab und heute, nach 1½ Jahren ist dieselbe noch nicht wieder erbaut! Den Unterricht erhielten die ca. 150 Schulkinder von einem Lehrer im vergangenen Sommer in einer Bretterbude und in diesem Frühjahr wird derselbe in einer Instkathe ertheilt, während im Winter der Unterricht zum Theil ausfiel!

— **Unsere Volksküche** wird jetzt, nachdem wärmeres Wetter eingetreten ist und ein großer Theil der Arbeiter Beschäftigung erhalten hat, nicht mehr so stark frequentirt, wie in den Wintermonaten, so gelangen durchschnittlich jetzt täglich 150 Mittagsportionen zur Ausgabe, die Gratisvertheilung an Arme hat schon seit ca. 2 Wochen aufgehört Es spielen sich übrigens manchmal heitere Szenen in der Volksküche ab. So standen am Sonnabend Vormittag 5 Arbeiter draußen vor der Küche, denen offenbar das Essen in der letztern nicht immer geschmeckt haben muß. Denn ehe sie sich zum Diniren entschlossen, wurde einer von ihnen — gewiß ein Feinschmecker — abgesandt, um das Essen — am Sonnabend gabs Reis mit Pflaumen — zu kosten. Der mit dieser verantwortungsvollen Mission Beauftragte verzehrte mit sichtlichem Behagen sein Mittagsessen, bestieg dann einen vor dem Fenster stehenden Stuhl, öffnete das letztere und rief seinen draußen ungeduldig harrenden Collegen mit schnalzender Zunge zu: „Kinder, et schmeckt abers fein!" Sichtlich erfreut, trollten die vier Arbeiter zur Volksküche hinab und befriedigten ihren knurrenden Magen. Ein anderes Bild: Kommen da kürzlich vier Frauen und ein Mann — augenscheinlich jüdische Handelsleute — in die Volksküche, der Mann erkundigt sich eingehend nach dem Preise der einzelnen Portion und fängt, nachdem ihm 15 Pf. für die letztere abverlangt werden, wohlgemuth zu handeln an. Er wollte absolut nur 10 Pf. bezahlen. Er bot seine ganze Ueberredungskunst auf, „bei fünf Portionen müsse er doch Rabatt haben und wenn man sie ihm nicht für 50 Pf. lassen wolle, dann würde er mit seinen Frauen wieder fortgehen, er bekomme überall für den Preis ein kräftiges Mittagessen." Die Cassiererin ließ sich indeß nicht erweichen. Und richtig, die ganze Gesellschaft zieht ab, kommt aber nach etwa ¼ Stunde wieder und seufzend fordert der Mann mit den Worten: „Na, wenn Sie mir denn durchaus das Essen nicht für 50 Pf. lassen wollen, dann geben Sie man 5 Portionen her!" das Essen und zahlte 75 Pf. Daß unter den vielen Speisenden auch Manche zu finden sind, die nie zufriedengestellt werden können, kann nicht Wunder nehmen. Dem Einen ist die Suppe zu heiß, der Andere wünscht mehr Fleisch, ein Dritter verwünscht die vielen Gräthen im Fisch, ein Vierter bittet noch um einige Stück Zucker zu seinem Kaffee, da er nur süßen Kaffee zu trinken gewohnt sei u. s. w.

— **Die Maul- und Klauenseuche** hat nach einer Aufstellung im „Reichsanzeiger" im Monat März im Regierungsbezirk Marienwerder in 2 Kreisen und 6 Gemeindebezirken geherrscht.

—() **Unfall** Beim Wasserpumpen gerieth heute ein Arbeiter der Firma Gustav Weese so unglücklich zwischen den Pumpenschwengel und das Rohr, daß ihm von 2 Fingern der rechten Hand die Nägel abgequetscht wurden.

— **Zwei Fuhrwerke** fuhren gestern Nachmittag Ecke der Schuhmacher- und Culmerstraße aufeinander. Verletzungen der Kutscher sind glücklicherweise nicht vorgekommen, trotzdem der eine Wagen vollständig umgeworfen wurde. Der an den Fuhrwerken angerichtete Schaden ist nicht unerheblich.

— **Unfall auf der Uferbahn.** Heute Vormittag gegen 11 Uhr lief auf dem Ladegeleise der Uferbahn unterhalb des Schankhauses I ein dort bewegter Waggon auf den Prellbock und zertrümmerte denselben. Der Wagen wurde mit 2 Rädern aus den Schienen gehoben, es war aber bald eine Hebevorrichtung herbeigeschafft, mit der es in kurzer Zeit gelang, den Wagen auf die Schienen zu heben. Der letztere ist unbeschädigt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag 11 Personen.

— L **Aus Podgorz.** Gestern wurden unsere evangelischen Confirmanden, 28 an der Zahl, durch Herrn Pfarrer Endemann eingesegnet. Der Betsaal der Schule und das Portal war mit Blumenguirlanden in sinnreicher Weise geschmückt und mußten viele Andächtige, welche der Raum nicht faßte, zurückkehren. Das Bedürfniß nach einer Kirche wird immer dringender, doch dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe der lang gehegte Wunsch in Erfüllung geht — Weniger friedlich ist nachstehende Notiz: Am Sonnabend Abend benahmen sich im S.'schen Locale Arbeiter flegelhaft gegen die Ehefrau des Besitzers, welcher die frechen Gesellen hinauswerfen wollte und mit knapper Noth einem von einem der Raufbolde nach ihm gerichteten Messerstich dadurch entging, daß ein Arbeiter dem Messerhelden in die Arme fiel. Aus Aerger darüber stach dieser dem Menschen das Messer mit solcher Gewalt in die Backe, daß die Klinge zur andern Seite des Gesichts herauskam. Die nun daraus entstehende Keilerei wurde von den sich bildenden Parteien auf der Straße ausgefochten, wobei einer der Hauptschläger mit einem Messer arg am Kopfe und Arme zugerichtet wurde. Die Polizei arretirte zwei Rädelsführer, welche heute bereits der Kgl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt wurden. Den Verwundeten wurde von Herrn Dr. Horst Hilfe zu Theil.

Vermischtes.

(In Frankfurt a. M) ist die Verhaftung des Fräulein Wabnitz aus Berlin angeordnet worden. Fräulein Wabnitz ist eine bekannte sozialdemokratische Agitatorin, die in der letzten Zeit in den verschiedensten Städten Süddeutschlands Vorträge hielt.

(Einsturz.) In der Vorstadt von München stürzte in Folge vorzeitiger Entfernung der Verbolzung das Kellergewölbe eines Neubaues ein. Zwei Maurer wurden erschlagen, einer schwer verletzt.

(Verhaftung.) In Wien verhaftete die Polizei einen jungen Menschen von 17 Jahren unter dem schweren Verdachte, bei einigen in der letzten Zeit in Wien stattgehabten Bränden Brandstiftung verübt zu haben.

(Erschossen) hat sich in Mülhausen Premierlieutenant Hartmann vom 12. Infanterieregiment. Derselbe lebte in sehr unabhängigen Vermögensverhältnissen. Veranlassung des Selbstmordes soll in gekränktem Ehrgefühl zu suchen sein.

(Hinrichtung.) Der Mörder der Madame Dellard in Paris, Unterlieutenant Anastay, ist am Sonnabend dort hingerichtet worden. Anastay ging von dem Gehilfen des Henkers unterstützt, mit Festigkeit, wenn auch sehr bleich und nervös lächelnd zur Richtstätte. Ihn begleitete ein Geistlicher. Diesen umarmte Anastay am Fuße des Schaffots, während der Vorbereitungen beichtete er. Er war sehr ruhig und setzte der Urtheilsvollstreckung keinen Widerstand entgegen.

(Ein großer Brand) hat in Schiettorf drei Häuser zerstört und zehn Häuser beschädigt.

(Feuer.) Die in der Nähe von Pest liegende Stadt Kaba steht in Flammen. Bis jetzt sind bereits 40 Häuser niedergebrannt. Der herrschende Sturm läßt befürchten, daß der ganze 6000 Seelen zählende Ort vernichtet werden wird

(In Gießen) wurde der reiche Rentner Sternfeld am hellen Tage bei der Rückkehr von der Gausenburg von einem Strolche überfallen und seiner Baarschaft beraubt. Von dem Räuber fehlt noch jede Spur.

(Feuer.) In dem Kahlschen Speicherblock in Altona ist am Freitag ein Feuer ausgebrochen, welches große Dimensionen annahm. Der Block mit fünf darin befindlichen Fabriken ist gänzlich ausgebrannt. Der Schaden ist enorm.

(Feuersbrunst.) In dem unweit Ratibor belegenen Groß-Peterwitz hat eine Feuersbrunst acht Besitzungen eingeäschert.

(In Mannheim) wurde der Raubmörder Reither am Sonnabend hingerichtet.

(Feuer.) In dem Luftkurort Schönberg, Oberamts Neuenberg im Schwarzwald, sind dieser Tage 25 Gebäude abgebrannt. Das Feuer entstand durch das Spielen zweier kleinen Knaben mit Zündhölzchen. 22 Familien sind obdachlos; der Schaden beträgt nach dem Brandversicherungsanschlag 66 500 M.

(Die Frage über den Werth eines Kirschbaumes) wurde kürzlich in Niederlahnstein entschieden. Bei der Bahnhofserweiterung mußte ein solcher gefällt werden; der Besitzer verlangte 3600 M. für denselben als Capital, dessen Zinsertrag der jährlichen Ernte gleichkomme. Nach langen Unterhandlungen wurden dem Besitzer 2400 M. ausbezahlt.

(Nach der neuen Steuereinschätzung) hat sich in Hagen die Steuersumme verdoppelt, 300 000 M. gegen 150 000 M.

(Entgleisung.) In der Nähe der Station Huntington (Nordamerika) ist der Expreßzug entgleist. Die Waggons wurden fast vollständig zertrümmert. Es sollen 30 Passagiere todt, viele verwundet sein.

(Unfall.) Der erst kürzlich nach Schmiedeberg versetzte Ober-Steuerkontrolleur Obert wurde bei der ersten dienstlichen Ausfahrt in Folge Scheuens des Pferdes so unglücklich aus dem Wagen geschleudert, daß er todt liegen blieb. Der ihn begleitende Grenzaufseher erlitt einen Beinbruch.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Ulm, 11. April. Bei der vorgestrigen Schlußverhandlung gegen 5 Dragoner-Reservisten vom 26. Regiment, wegen Mißhandlung von Rekruten, wurden sämmtliche freigesprochen, weil dieselben nur auf den speziellen Befehl des Rittmeisters Lauenstein gehandelt hatten. Beim Verlassen des Gerichtssaales wurde der Rittmeister vom Publikum mit Pfeiffen und scharfen Zurufen begrüßt.

Wien, 11. April. Eine Zuschrift, welche die „Pol. Corresp." aus Berlin erhalten hat, besagt, daß in dortigen informirten Kreisen von einem angeblich geplanten Besuch des Czaren in Berlin nichts bekannt sei und daß alle von Petersburg aus verbreiteten Gerüchte über eine eingeleitete handelspolitische Annäherung zwischen Deutschland und Rußland nichts weiter seien, als Versuche, den deutschen Markt für russische Finanzkunststücke zu gewinnen. Der Zeitpunkt hierzu sei aber schlecht gewählt.

— Die „Presse" bespricht die Erkrankung des russischen Finanzministers Wyschnegradski und bemerkt, obgleich die Finanzpolitik Wischnegradski's für Rußland eine schlechte gewesen, wäre doch sein Ausscheiden aus dem Staatsdienst unläugbar ein Schlag für den Czaren und das Reich und zwar deswegen, weil sein Nachfolger mit neuen unsicheren Experimenten debattiren müßte.

Zürich, 11. April. Das hier erschienene neue Anarchistenblatt mit dem Titel „Freies Gesellschaftsblatt" betont die heutige verrückte Gesellschaftsordnung müsse gestürzt werden, damit auf den Trümmern die neue freie Ordnung errichtet werden könne.

Petersburg, 11. April. Der aus Moskau an das Krankenlager des Finanzministers Wyschnegradski berufene Professor Sacharjin erklärt, daß die Erkrankung des Patienten in geistiger Ermüdung ihre Ursache habe. Allgemein wird an ein Aufkommen des erkrankten Ministers gezweifelt.

Warschau, 8. April, 1 Uhr Mittags. Wasserstand heute 1,68 Meter.

Briefkasten.

— **Herr K. hier.** Auf Ihre Anfrage, betr. die Aichgebühren, erwidern wir, daß es sich empfehlen dürfte, bei dem Magistrat in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. So weit wir die Angelegenheit beurtheilen, ist der Betrag von 12,90 Pfg zu hoch angesetzt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 11. April	2,84 über Null.
Warschau, den 9. April	1,70 über „
Culm, den 8. April	3,06 über „
Brahemünde, den 9. April	5,02 „ „

Brahe:

Bromberg, den 9. April	5,30 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 9. April.

Wetter sehr schön kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen sehr geringes Geschäft, unverändert 115/18pfd. hell 196/198 M. 122/225pfd hell 203/205 M. feinste über Notiz.

Roggen flau, 112/114pfd 196/98 M. 115/17pfd. 199/202 M.

Gerste ohne Geschäft

Hafer 145/49 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 4. 92.	9. 4. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,20	205,95
	Wechsel auf Warschau kurz	206,90	205,90
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,70	99,80
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,70	65,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,80	62,80
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,—	95,10
	Disconto Commandit Antheile	188,—	187,30
	Oesterr. Creditactien	167,10	166,60
	Oesterreichische Banknoten	172,—	171,95
Weizen:	April-Mai	190,50	194,25
	Juni-Juli	191,50	195,—
	loco in New-York	108,50	103,25
Roggen:	loco	201,—	203,—
	April-Mai	202,70	205,50
	Mai-Juni	198,—	200,75
	Juni-Juli	193,—	195,75
Rüböl:	April-Mai	53,90	54,10
	Sept.-Octb.	52,—	52,60
Spiritus:	50er loco	60,10	60,70
	70er loco	40,50	41,30
	70er April-Mai	40,20	41,10
	70er August-Sept.	41,90	42,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst — im Anschluß an das Regulativ, betreffend die Erhöhung der Hundesteuer vom 13./14. Januar 1892 — für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn (einschließlich der Höfe Winkenau, Grünhof und Finkenthal) Folgendes verordnet:

§ 1. Wer einen nach dem vorerwähnten Regulativ vom 13./14. Januar 1892 steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei der Polizeibehörde anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu säugen.

§ 2. Diejenigen Hunde, welche auf der Straße oder sonst an öffentlichen Orten — ohne eine **gültige** — sichtbar angebrachte Steuermarke — angetroffen werden, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und können, wenn sich der Eigenthümer nicht binnen 3 Tagen meldet, und das Fanggeld von 3 Mk. sowie Fütterungskosten bezahlt, getödtet werden.

§ 3. Steuerpflichtige Hunde, für welche die Steuer von den Besitzern armuthshalber oder aus anderen Gründen nicht beigetrieben werden kann, werden auf polizeiliche Anordnung abgeholt und getödtet werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 1 bis 9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 3. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1889 Folgendes verordnet.

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Local (Gasthaus, Schanklocal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Localinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Locale duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei herumlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1. April 1892/93 wird in der Zeit **vom 12. bis einschl. 25. April d. Js.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge sind binnen 3 Monaten, vom Tage der Auslegung ab gerechnet, beim hiesigen Königlichen Katasteramte anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf jedoch hierdurch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlungen in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn, den 31. März 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß auf den 15. d. Mts der Charfreitag fällt, findet der **Wochenmarkt** am

Donnerstag, d. 14. d. Mts.

statt.

Thorn, den 9. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle **uneingelösten Pfänder bis Nr. 6450 incl.**

Freitag, den 29. April cr.,

Vormittags 9 Uhr

Bäckerstraße 12 per Auction meistbietend durch Herrn **W. Wilckens** verkauft werden.

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Preiss.

Verkauf
von altem Lagerstroh.

Mittwoch, 13. April 1892,

Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr in Fort III,
„ $3\frac{1}{2}$ „ „ Fort II.

Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 13. April 1892,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf der Ziegelei des Unternehmers **Carl Müller** in **Glinke** bei Podgorz

etwa 40 000 gestrichene Patzen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 11. April 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Holzpflänzlinge

und zwar 25 Tausend 2jährige Schwarzerlen, 25 Tausend 2jährige Weißerlen à 3 Mk., sowie 10 Tausend verschulte 4 bis 5jährige Fichten (Rothtannen) à 12 Mk. aus der hiesigen Baumschule sind sofort zu verkaufen.

Bestellungen wolle man an Herrn Oberförster **Baehr** hierselbst richten.

Thorn, den 9. April 1892.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 9. April 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Wanda, T. des Fleischermeisters Robert Wennek. 2. Max, S. des Schiffseigners Alb. Muhme. 3. Thecla, T. des Schiffseigners Mathias Rydlewski 4. Else, T. des Hoboist Ernst Päthke. 5. Frida, T. des Briefträgers Friedr. Retzlaff. 6. Martha, unehel. T. 7. Hans, S. des Rechtsanwalts Julius Cohn. 8. Stanislaus, S. des Arbeiters Anton Kierski. 9. Victor, unehel. S. 10. Martha, T. des Seilers Hermann Harmuth. 11. Kurt, S. des Fleischermeisters Gustav Guiring.

b. als gestorben:

1. Maximilian, 13 T., S. des Malers Paul Jablonski. 2. Robert, 9 M. 27 T., S. des Stellmachers Joseph Borkowski. 3 Maler Albert Szczesny, 43 J. 5 M. 18 T. 4. Besitzer Carl Lemke, 54 J. 7 M. 5 T. 5. Restaurateur Paul Westphal, 37 J. 6 M. 3 T. 6. Anna, 2 J. 6 M. 14 T., T. des Regimenters Otto Wende.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Uhrmacher Friedr. Sekade-Gnesen mit Emma Gaertig. 2. Arb. Ed. Sommer mit unv. Helene Rudkowski. 3. Schuhm. Paul Kossowski mit unv. Franciska Korpaczewska. 4. Kaufm. Adolf Saul mit Bertha Lewin-Culmsee. 5. Badeanstaltsbesitzer Julius Reimann mit unv. Alma Muehle. 6 Kaufm. Adolf Priebe-Lemberg mit unv. Hulda Selma Jonas-Kl. Tarpen. 7. Sergeant Rich. Walter Engel mit Emma Alwine Sperling Bromberg.

d ehelich sind verbunden:

1. Schneidergeselle Johann Langowski und unv. Anna Koszinski, Dienstm. 2. Eisenbahnbureauassistent Hugo Sedelmayer und unv. Clara Seepolt, ohne besonderen Stand.

Knaben-Mittel- u. Elementar-Schule.

Die Aufnahme erfolgt am **Dienstag** und **Mittwoch, den 19.** und **20. April,** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 11.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1880 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Lindenblatt.

Synagogale Nachrichten.

Montag und Dienstag, $6\frac{3}{4}$ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.